



Der 6. Januar – ein Datum, das oft im Schatten des neuen Jahres liegt. Doch unter der Oberfläche brodelt Geschichte. Vom Thron Frankreichs bis zu den Grundfesten der Demokratie, von Heiligenlegenden bis zu Revolutionen im Geiste: Dieser Tag hat Spuren hinterlassen. Manche sind golden und glänzen noch heute – andere werfen lange Schatten.

Die Heiligen und die Krone

Beginnen wir mit dem Offensichtlichen: In vielen christlich geprägten Ländern ist der 6. Januar der **Tag der Heiligen Drei Könige**, auch *Epiphanie* genannt. Für viele Kinder endet an diesem Tag die magische Weihnachtszeit, für andere beginnt eine Tradition voller Mandeln und Krönchen: der Dreikönigskuchen.

Gerade in Frankreich ist dieser Brauch lebendig – die „Galette des Rois“ liegt ab Anfang Januar in jeder Bäckerei. Wer die kleine Figur, die *fève*, in seinem Stück findet, wird König oder Königin für den Tag. Eine süße Monarchie auf Zeit – doch hinter dem Gebäck steht ein altes kulturelles Gedächtnis, das bis zur römischen Saturnalia zurückreicht. Die symbolische Umkehr der Ordnung, bei der einmal im Jahr der Narr regieren darf, lebt hier bis heute weiter.

Frankreich hat allerdings noch ganz andere Geschichten an diesem Datum geschrieben.

Philipp der Schöne – Macht und Mittelalter

Am 6. Januar 1286 wurde **Philipp IV.**, genannt *der Schöne*, in Reims zum König von Frankreich gekrönt. Die französische Monarchie hatte sich zu diesem Zeitpunkt bereits tief im kollektiven Bewusstsein verankert – durch Rituale, Symbole, göttliche Legitimation.

Philipps Regentschaft war geprägt von Konflikten mit dem Papsttum, der brutalen Verfolgung des Templerordens und der zentralistischen Stärkung der königlichen Macht. Vieles, was später als typisch „absolutistisch“ galt, fand hier seinen Anfang. Reims wurde mit dieser und vielen weiteren Krönungen zur Bühne französischer Geschichte. Noch heute erinnern sich viele Franzosen an den tiefen kulturellen Wert dieser Stadt – gerade in Zeiten, in denen nationale Identität verhandelt wird wie selten zuvor.



1066 – Ein anderer König, ein anderes Land

Springen wir in die angelsächsische Welt. Am 6. Januar 1066 wurde **Harold II.** zum König von England gekrönt. Ein entscheidender Moment – allerdings von kurzer Dauer. Nur neun Monate später fällt Harold in der berühmten Schlacht bei Hastings, besiegt von Wilhelm dem Eroberer.

Was bedeutet das heute? Die Eroberung Englands durch die Normannen veränderte Sprache, Gesellschaftsstruktur, Rechtssystem – mit Wellen bis ins moderne Großbritannien. Der Krönungstag selbst, der 6. Januar, steht in dieser Geschichte als ruhiger Anfang vor dem Sturm.

Der Sturm auf das Kapitol – 6. Januar 2021

Kein Blick auf den 6. Januar ist heute vollständig ohne das Bild von Menschenmengen, die das US-Kapitol stürmen. Der Angriff auf das demokratische Herz der Vereinigten Staaten erschütterte weltweit – nicht nur wegen der Gewalt, sondern weil er die Fragilität moderner Demokratien vor Augen führte.

War dies ein Wendepunkt? Oder nur ein Symptom?

Sicher ist: Das Vertrauen in Institutionen, in Wahlen, in die friedliche Machtübergabe hat in vielen Ländern Risse bekommen. Der 6. Januar ist seitdem ein Prüfstein geworden – für politische Kultur, Sicherheitskonzepte, digitale Mobilisierung und für die Frage: Wie wehrhaft ist die Demokratie wirklich?

Alfred Wegener und die wandernden Kontinente

Abseits der Politik brachte der 6. Januar 1912 eine wissenschaftliche Idee ans Licht, die damals belächelt wurde: **Alfred Wegener** stellte seine Theorie der Kontinentalverschiebung vor. Die Vorstellung, dass ganze Kontinente wandern, klang absurd – doch heute ist sie



Grundwissen.

Wie oft unterschätzen wir den Wandel, wenn er beginnt? Wegener hatte weder Satelliten noch seismologische Großrechner. Nur Mut, Beobachtungsgabe und eine unerschütterliche Idee. Der 6. Januar erinnert hier an die Kraft des Denkens – auch gegen Widerstand.

Frankreichs republikanischer Alltag und galette royale

Zurück nach Frankreich: Der 6. Januar ist kein gesetzlicher Feiertag, doch kulturell tief verankert. In Kindergärten, Firmen, Familien – überall wird die „Galette des Rois“ geteilt. Wer die Figur findet, bekommt eine Papierkrone und herrscht für einen Tag.

Klingt kindisch? Vielleicht. Aber es zeigt, wie sehr auch moderne Republiken Rituale brauchen. Frankreich, das mit der Revolution den König stürzte, spielt heute mit der Idee der Krone – aus Blätterteig und Humor. Eine kleine Erinnerung daran, dass Macht immer auch ein Spiel ist.

Ein Spiegel der Weltgeschichte

Was lernen wir aus diesem Tag? Der 6. Januar hat keine einheitliche Bedeutung – und doch kehren einige Muster wieder:

Machtwechsel, symbolische Akte, politische Zäsuren.

Ob Krönung oder Kapitolsturm, ob Kuchen oder Kontinente – dieser Tag zieht Linien durch Jahrhunderte und über Kontinente hinweg.

Er zeigt, wie stark die Vergangenheit in unsere Gegenwart hineinragt. In den Ritualen, den Erinnerungen, in den Fragen, die wir uns stellen.

Zum Beispiel: Wer trägt heute die Krone – und wer sucht noch nach der fève?
